Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 87 (1961)
Heft: 19

Illustration: „Wa - scho wider en neue Pelz?!“
Autor: Moser, Hans

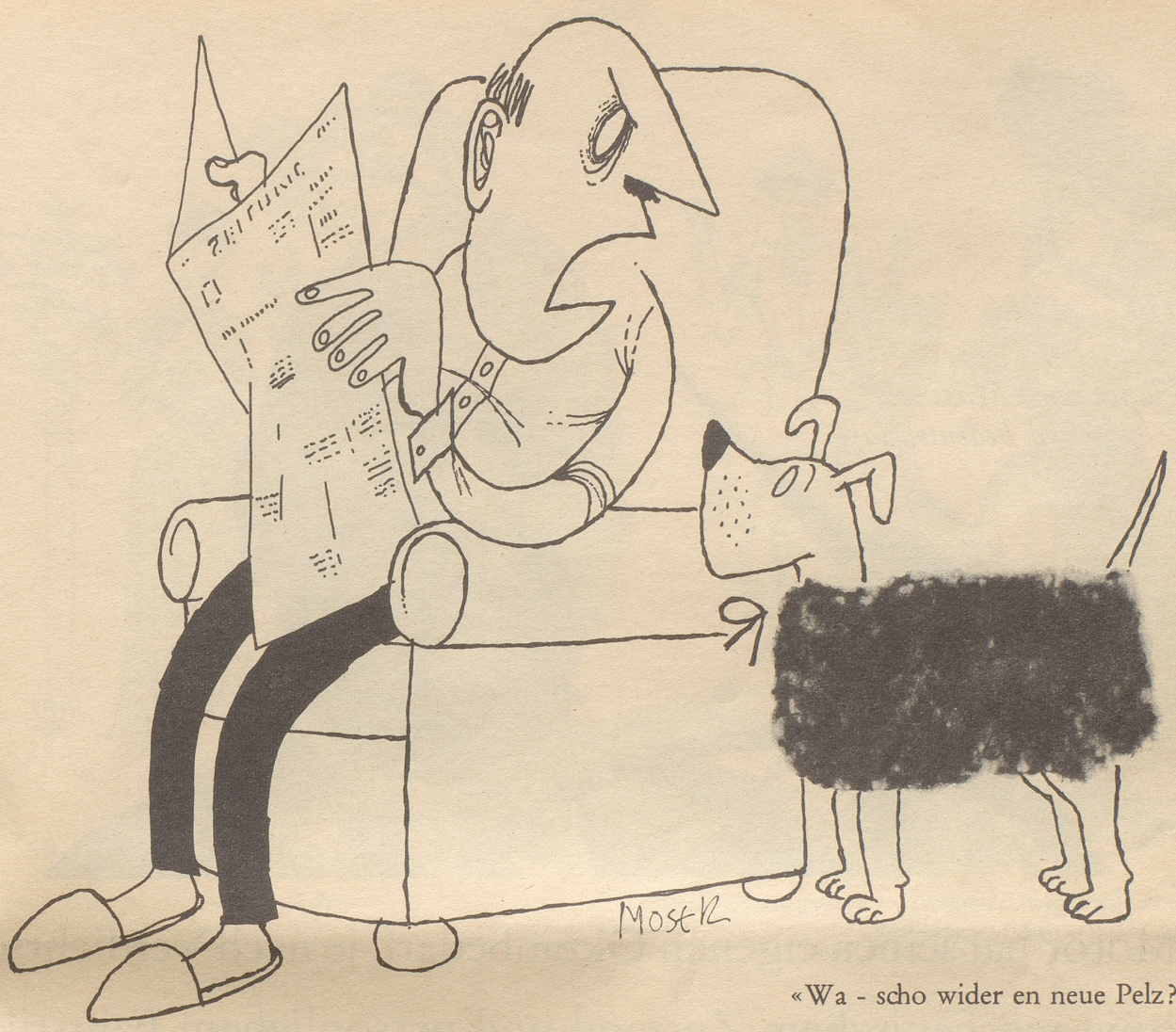
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



«Wa - scho wider en neue Pelz?!»

deine Worte aufgeschnappt; er steht auf, kommt auf dich zu, versucht dein Nichtzürcherisch mit altbewährten Klischees zu kopieren: «Aha, sind Si dä Härr met em schebige Menteli und em gäggeligääle Fäderewägeli, wo mir s Putterbrot an Tisch anegnaglet hett? Annebäbi Jowäger, na es Pierli für de Härr uf mini Rächnig. Also, mir händ doch denand au scho gsee, wo händ Si Dienscht gmacht, oder isch es bi den Erschtligamätsch gsii, am End gar ...»

«Jacky, d Bündnerplatte isch iitroffe!» wird Jacky vom Vierertisch her zurückgepfiffen, und prompt macht er rechtsumkehrt, schnalzt genießerisch, knödelt und kalauert als lautstarker Westentascher-Lanza: «Aaa-ber der Magen, der grollt!» Und dann wird's verhältnismäßig ruhig: man schnabuliert, kaut, klappert ein bißchen mit den Tellern, verlangt nach mehr Brot. Nur zwischendurch meldet sich Jacky noch mit ein paar Sprüchen von «chalti Zitige, heißi Würschtli, Soßen aus dem Rüden, äh, pardon, Rosen aus dem Süden» über «Durst ist Heimweh, Bier ist Heimat!» bis zu «Wär zahlt na eis? Ussert Milch und Möbelpolitur trinkid mir hütt alles! Was, niemert, schöni Blamaischen, Fräulein, zahle!»

Die Damen drängen zum Aufbruch, obwohl es ‹atom›, ‹flabaut› und ‹fabiola› gewesen sei. Das Mary müsse um halb sieben ... Letzte Worte, letzte Witzchen, letzte Sprüche, letzter Rundgesang: «Und wenn sie unsre Stiefel auch mit Kaviar beschmier'n, wir lassen uns, wir lassen uns zur Arbeit nicht verführ'n!» Letzter Schluck aus der Flasche: «Lieber meinen Darm verrenkt, als dem Wirte was geschenkt.» Trinkgeld, Garderobe, Aufbruch, Jacky Feezer voraus unter Absingen des schönen Liedes: «... und jetzt ziehn wir mit Gesang in ein andres Restorang ...»

Eine kleine Gaststube abseits von Hetze und Lärm. Ganz still ist es plötzlich wieder geworden. Leise summt die Kaffeemaschine. Die Wirtin setzt das Bügeleisen nochmals unter Strom. Das sechsjährige Töchterlein kommt aus der Küche, nagt an einem mit Butter und Coppa belegten Brot. Ein Bauer telephoniert neben dem Buffet: «... 's isch wägem Holz bschtele. Häsch luuter Tännigs? Guet, ich warte, bis abechunnsch!» Der Wurlitzer schweigt. Er ist schon so verschweizert, daß ... Und an der Wand hängt eine Uhr, macht schüchtern ‹tick› und noch schüchterner ‹tack›. Noch schüchterner, will mir scheinen, als vor der Galavorstellung unseres Jacky Feezer, der im Grunde genommen ein harmloser, wenn auf die Dauer auch aufreibender Zürcher Festbruder ist von jener Art, die in Limmatathen glücklicherweise weder den typischen Zürcher repräsentiert, noch in hellen Scharen vorkommt, aber mitunter eben doch in diesem und jenem Gäßchen oder Kneipchen ihr Programm abspult.

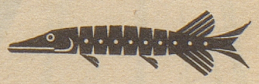
Er streitet sich mit ihr, und doch liebt er sie imm- und immer noch.
(Ein Kombi-Los ist ein ideales Versöhnungsgeschenk!)

Fr. 100 000 / 50 000.—

2 Haupttreffer
Interkantonale Landes-Lotterie

Kenner fahren

DKW!



Seit Jahrhunderten

gediegene Gastlichkeit
gepflegte Geselligkeit

Hotel Hecht St.Gallen